Zeitschrift: L'effort cinégraphique suisse = Schweizer Filmkurier
Herausgeber: L'effort cinégraphique suisse
Band: - (1932-1933)
Heft: 19-20

Rubrik: Auslands-Chronik

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ein Schweizerischer Völkerbundsfilm

Wir geben gerne nachstehender Einsendung Raum, die für die gesamte Branche von aktuellem Interesse sein dürfte.

« In der deutschen Filmfachzeitung « Der Film » ist ein Artikel erschienen, der in schweizerischen Filmkreisen seine Resonanz nicht verfehlen dürfte ; es wird dort nämlich auf das Filmmanuskript des Schweizer Schriftstellers Georges Borach hingewiesen, das vom Schweizer Schriftstellerverein für den sogenannten Cidalc-Preis der internationalen Jury in Paris zur Auszeichnung vorgeschlagen wurde und das nun in der Versenkung zu verschwinden drohe, wenn sich keine Firma seiner Realisierung annehme. Das Manuskript, von dem hier die Rede ist, trägt den Titel « Genf » und zeigt mit leidenschaftlich schönem Schwung die Notwendigkeit des Völkerbundsgedankens ; es ist ein vehementes Manifest wider den Krieg und verfolgt diese pazifistische Tendenz durchaus mit den wirksamen technischen und künstlerischen Mitteln des Tonfilms. Als lebendiges Beispiel der Zusammenfassung verschiedener Kulturkreise steht im Mittelpunkt dieses Szenariums die Schweiz. Das Manuskript will weniger die organisatorische Struktur des Völkerbundes als vielmehr einfach seine Notwendigkeit und seine ethische Mission darlegen.

Wie man hört, hat Borachs Manuskript bereits das Interesse bedeutender Intellektueller erfahren. Thomas Mann, Victor Margueritte, Bundespräsident Motta und Herriot würden, wie aus vorliegenden Schreiben hervorgeht, seine Verfilmung begrüssen, und Mussolini hat versprochen, so das Projekt Wirklichkeit werde, die Vorführung dieses Films in den italienischen Kinos obrigkeitlich zu verfügen. Was steht nun aber der Verfilmung dieses Szenariums, das die Völkerbundsidee mitpropagieren will, entgegen ? Der Artikel im « Film » weist darauf hin, dass sich die Filmindustrie gerade deshalb von diesem Projekt zurückgezogen habe, weil es von Intellektuellen empfohlen worden sei. Es wird der Ausspruch eines Filmindustriellen zitiert, wonach gerade die Empfehlung des Manuskriptes durch Intellektuelle nach der Erfahrung für ein schlechtes Geschäft spreche.

Nun wird aber im gleichen Artikel auf die interessante Tatsache aufmerksam gemacht, dass die schweizerische Präsens-Film-Gesellschaft (die, wie man weiss, künstlerisch bedeutende Kulturfilme wie « Frauennot und Frauenglück », « Feind im Blut » u. a. herausgebracht, Filme, denen wirkliche Welterfolge beschieden waren) sich bereit erklärt habe, einen Teil der Kosten für die Herstellung dieses Filmes zu übernehmen, so der andere Teil von anderer Seite übernommen werde. Das lässt aufhorchen.

Auf die Frage, ob ein solcher Film, als repräsentativer schweizerischer Kulturfilm gedreht und als eine moralische Aktion gedacht, zudem mit künstlerischer Kamera gekurbelt, eine Notwendigkeit sei, möchte man bejahend antworten. Wenn irgendein Mittel in den Dienst der Propagierung des Völkerbundsgedankens gestellt werden muss, so ist das der Film, der heute Tausende erreicht, der in den Kinotheatern aller Staaten läuft. Der Film sollte nicht allein denen ausgeliefert werden, die mit geschäftlichen Kalkülen arbeiten müssen. Er ist ein Instrument, das in der Hand einer guten Idee eminent Fruchtbares leisten kann.

Wer sollte den Film drehen ? Ist nicht die Schweiz dazu prädestiniert, wie kaum ein anderes Land ; einmal als dreisprachiger Bundesstaat, und sodann als Beherbergerin des Völkerbundes ? Wir glauben, der ideelle Nutzen wäre für unser Land nicht gering, wenn gerade es mit einem solchen Film auf den Plan träte. Man muss grauester Pessimist sein, um von einem solchen Film ein finanzielles Defizit zu erwarten. Als Absatzgebiet kämen sicher sämtliche Mitgliedstaaten des Völkerbundes in Frage ; es ist auch daran nicht zu zweifeln, dass unsere Konsulats im Ausland bei der Verleihung wertvolle Hilfsdienste leisten, eventuell eigentlich Galavorstellungen unter ihrem Patronat durchführen würden. Dass die schweizerischen Amtsstellen bei der Aufnahme eines solchen Films den Operateuren die Arbeit nach Möglichkeit erleichtern helfen würden, scheint ebenso auf der Hand zu liegen ; das bedeutete zugleich eine wertvolle Verminderung der Aufnahmeausgaben.

Das Drehen eines solchen Films müsste für die Schweiz eine Ehrenpflicht sein. Moralische Früchte blieben für unser Land sicher nicht aus.

AUSLANDS-CHRONIK

Deutschland

— Das soeben erschienene *Reichskino-Adressbuch* der « Lichtbildbühne » bringt eine Riesenfülle von interressantem Statistikmaterial und bildet so ein Branche-Nachschlagewerk von unschätzbarem Werte für Jeden, der über unsere Branche speziell in Deutschland unterrichtet sein will. Dasselbe sei unsern Lesern zur Anschaffung bestens empfohlen. Wir entnehmen demselben folgende kurze interessante Zusammenstellung :

Das Jahr 1931 weist die Zahl der gewerblichen deutschen Kinobetriebe mit 5057 aus. Diese gewerblichen Vorführungsstätten haben insgesamt 1.986.813 Plätze. Hiervon sind 2193 täglich spielende Filmtheater mit 1.159.291 Plätzen (man sieht schon hier, dass der weit überwiegende Bestand des Fassungsraums den täglich spielenden Kinos gehört). Ueber 1000 Plätze haben 190 Theater, 600 bis 1000 Plätze haben 473, 300 bis 600 Plätze haben 1685 und bis zu 300 Plätzen haben 2709 Kinos aufzuweisen.

* * *

— Sehr interessante Feststellungen hat der Geschäftsführer eines Frankfurter Theaters gemacht. Nach einer Statistik der letzten Monate waren fast 70 Prozent aller Kinobesucher Frauen. Die Männer seien nur bei Sensations-, Abenteuer- und Kriminalfilmen, sowie bei Kriegsfilmen in der Mehrzahl gewesen. Sittenfilme, Gesellschaftsfilme und Verfilmungen von Romanen hätten überwiegend das zarte Geschlecht gefesselt.

* * *

— Wie wir in letzter Nummer kurz berichteten, ist die *Henny Porten-Filmgesellschaft* in Berlin durch die gegenwärtigen Krisenverhältnisse ebenfalls in Schwierigkeiten geraten und soll es in den diversen Gläubigerversammlungen ziemlich hitzig hergegangen sein. Eine

Einigung konnte scheints bis heute noch nicht erzielt werden.

* * *

— Ueber den *Grund der gegenwärtigen Krise* äusserte sich Dr. Diedrich in Berlin wie folgt : « Dass der Verleiher, wenn er brauchbare Filme auf den Markt bringen soll, auch Preise fordern muss, um die Gestehungskosten in Einklang zu bringen, sei klar. Die wirkliche Ursache der Krise liegt nicht im Film, nicht im Verleih, überhaupt nicht im Verschulden einer einzelnen Sparte, sondern in der ungeheuerlichen Lähmung der Kaufkraft des Publikums. » Was viele heute noch nicht begreifen können und wollen.

* * *

— Ein Zeichen der Zeit bildet die Tatsache, dass der *Ufa-Palast am Zoo* in Berlin wiederum *Orchester einführte.* Schon die Premiere des Films « Das blaue Licht » wurde durch das Spiel eines 40 Mann starken Orchesters und einen Bühnen-Prolog eingeleitet.

* * *

— *Oskar Messter,* einer der Pioniere der deutschen Kinematographie, ist vom Deutschen Museum in München zum lebenslänglichen Ausschuss-Mitglied des Deutschen Museums ernannt worden, in Anerkennung der Verdienste, die er sich durch Stiftung seiner Sammlungen aus den Anfängen der Kinotechnik erworben hat. Wir freuen uns, einen Filmmann in diesem prominenten Gremium begrüssen zu können, und entbieten unsern besten Glückwunsch.

* * *

— Für die *Reichstagswahl* sind in Deutschland über 1000 Kinos in den Dienst der Wahlpropaganda gestellt und über 2500 Sonder-Kino-Veranstaltungen abgehalten worden. Auch ein Zeichen, dass man allerorts die wertvolle propagandistische Werbekraft des Kinos immer mehr erkennt und zu schätzen beginnt. Was übrigens die Geschäfte, die in den Kinos Reklame-Diapositive und Reklamefilms laufen lassen, schon längst gemerkt haben.

* * *

— Der *Jahresabschluss der Tobis* verzeigt bei über zwei Millionen Mark Abschreibungen noch einen Reingewinn von etwa drei Millionen Mark. Das sind andere Geschäfte, als so ein armseliges kleines Kino !

* * *

— *Mehr kann man nicht verlangen.* — Ein Geschäftsführer des Scala-Variétés in Berlin hatte sich vor dem Schöffengericht wegen Verstosses gegen die Sonntags-Heiligung zu verantworten weil am Totensonntag, wo nur ernste Nummern auftreten dürfen, bei der Darbietungen einer Jongleur-Gruppe im Publikum gelacht worden war ; das Gericht erkannte auf Freispruch, weil der Nachweis nicht gelang, dass die Heiterkeit des Publikums absichtlich verursacht war. Au !

* * *

— Die *Bilanz der Emelka in Deutschland* zeigt folgendes Bild : Die beiden Geschäftsjahre 1929-30 und 1930-31 ergeben zusammen einen Gesamtverlust von 3.492.755,83 RM. Unter Auflösung des Reservefonds von 353.199,15 RM. bleibt ein Verlust von 3 Millionen 139.556,68 RM. auf neue Rechnung vorzutragen.

Frankreich

— *Frankreichs Filmwirtschaft pro 1931.* — Die Kapitalien, die zurzeit in der französischen Filmindustrie investiert sind, belaufen sich auf 979 Millionen. Zu dieser Summe kommen noch die unbeweglichen Werte und die Grundstücke. Nimmt man zu den obigen Ziffern noch die in den Theatern und Apparaturen investierten Gelder, dann wird man sich einer Gesamtinvestition von 10 Milliarden Francs nähern.

Im Jahre 1931 wurden in Frankreich 139 Filme hergestellt, von denen 128 Sprechfilme waren. Ausserdem 135 Kurzfilme. Die Herstellungskosten für diese Produktion kann man mit 350 Millionen beziffern.

Die 79 Versionen, die in dem gleichen Zeitabschnitt in den französischen Ateliers hergestellt wurden, verteilen sich folgendermassen : 25 spanische, 18 deutsche, 15 schwedische, 12 italienische, 6 englische, 3 portugiesische.

Im Jahre 1931 wurden 314 Filme nach Frankreich importiert, davon waren 220 amerikanische, 60 deutsche, 34 diverse.

Es gibt in Frankreich 11 Ateliers, die alle für Tonfilm ausgerüstet sind : 5 nach französischem, 4 nach amerikanischem, 2 nach deutschem System. In den Ateliers Frankreichs sind 325 Millionen investiert.

Die französischen Filme werden mit 65 Verleihfirmen verteilt. Das Kapital der Produktions- und Verleihfirmen beträgt zusammen zirka 700 Millionen. Die Gesamtzahl der Theater ist 4011, davon 1600 für Ton ausgerüstet. Gesamtanzahl der Sitzplätze 2.600.000 mit einer Einnahme von zirka 1 Milliarde, von der 330 Millionen für Steuern, Tantieme usw. wegfallen. Der Handelswert dieser Theater wird ohne Berücksichtigung der Gebäude- und Grundstückswerte mit einer Milliarde eingeschätzt.

In die tontechnischen Einrichtungen in Frankreich und Nord-Afrika wurden 163 Millionen investiert.

In den französischen Kopieranstalten, in denen 50 Millionen Francs investiert sind, werden 40 Millionen Rohmaterial jährlich bearbeitet.

Import : Belichteter Film, Negativ : 662.592 Meter, Wert : 7.243.000 Francs ; Positiv : 5.576.779 Meter. Wert : 23.958.000 Francs. Dieser Wert ist nur auf die Zolleinschätzung, nich auf den französischen Gewinn bezogen.

Export : Belichteter Film, Negativ : 837.757 Meter, Wert : 3.089.000 Francs ; Positiv : 13.071.786 Meter, Wert : 31:409.000 Francs.

In der französischen Filmproduktion nimmt die Herstellung von Industrie- und Reisepropaganda-Filmen einen grossen Raum ein. Die Metall- und Auto-Industrie, die Warenhäuser, das nationale Reisebüro und der Touring-Klub sind grosse Auftraggeber.

Es gibt in Frankreich 78 Fachzeitungen und 104 Zeitschriften mit Filmbeilagen.

* * *

— *Theater und Kinostreik in Frankreich.* — Wie allerorts hat auch in Frankreich die verrückte Praxis der Regierung (unsinnig vermehrte Steuererpressungen) die Vergnügungsinstitute ohne Unterschied in eine Lage gebracht, aus der nur noch ein verzweifeltes Experiment Rettung versprechen konnte : Ein allgemeiner Streik aller Vergnügungsinstitute des ganzen Landes, falls die Regierung nicht den vernünftigen Forderungen auf Steuer-Ermässigung nachkommen würde.

Dass dies Experiment nicht ohne sehr wohlerwogene Taktik gewagt werden dürfte, war Allen klar. Aber wie vorauszusehen war blieb nichts anderes übrig. Die Regierung beharrte auf ihrem Standpunkte in dem Glauben, dass dieses geplante Experiment eine Utopie und nicht durchführbar sei.

Sie wurde gar bald eines Bessern belehrt, denn seit Anfang April stehen wir vor der Tatsache, dass in ganz Frankreich alle Theater und Kinos geschlossen sind, mit Ausnahme scheints des Strassburger Stadttheater, das sich wohl Extralorbeeren holen will.

Millionenschaden ist der Regierung und dem ganzen

Lande durch Kurzsichtigkeit schon erwachsen, und was noch weiter folgen wird, ist unabsehbar, dürfte aber endlich das Gute im Gefolge haben, dass die Regierung zur Einsicht gelangt, dass nicht Drosselung, sondern Schutz des Gewerbes die Möglichkeit der Hebung der Krise in sich birgt. Wir entbieten den Kollegen den Ausdruck unserer wärmsten Sympathie in ihrem berechtigten aufgezwungenen Kampfe und hoffen im Interesse des Landes auf baldigen vollen Erfolg. Auch hier ist der Beweis wieder erbracht, dass nur Einigkeit Aller Etwas vermag und zum Ziele führen kann.

Italien

— *Englische Version für Südtirol!* — Von italienischer Seite, zuletzt noch von Italiens Aussenminister selbst, ist oft genug bekräftigt worden, welche Bedeutung man jenseits des Brenner dem deutsch-italienischen Kulturaustausch vermittels des Film beimesse, und auch deutscherseits wird die enge Filmgemeinschaft mit Italien stets gewünscht und gepflegt. Auch dass das römische Lehrfilminstitut (über die merkantilen Beziehungen hinaus) diesem Gedanken stets fördernd gegenüberstand, sei gern anerkannt. In einem gewissen Gegensatz zu diesen Tendenzen steht folgende Meldung, die wir dem « Jungdeutschen » entnehmen : *Das Kapitel Film ist für Südtirol ein recht trauriges : Man kann nur Filme mit italienischer Beschriftung sehen, trotzdem diese Texte vom Grossteil der Zuschauer nicht verstanden werden. Der Film « Stürme über dem Montblanc » lief kürzlich mit englischem Text (!), da man den deutschen Text nicht zuliess und ein italienischer offenbar nicht vorhanden ist.*

Hier muss man leider einen Kontrast feststellen, der noch verschärft wird, wenn man beispielsweise an Frankreich denkt, wo viele deutsche Filme in deutscher Sprache laufen und wo ganz besonders in Elsass-Lothringen der deutschsprachige Tonfilm keine unerhebliche Rolle spielt. Kommentar überflüssig !

* * *

— *In Rom ist « Ben Hur »*, der in einer Reihe von Theatern lief, ganz plötzlich verboten worden, weil faschistische Kreise an der Darstellung der Römer Anstoss genommen haben ; man hört weiter, dass sich die betreffenden Theaterbesitzer direkt an Mussolini gewandt haben und er angeordnet hat, dass der Film in den Theatern, die ihn terminiert hatten, noch gespielt werden darf, dann aber vom Spielplan verschwinden muss.

England

— *Der Tonfilm in der Schule.* — In 15 englischen Schulen wurden erfolgreiche Versuche mit der Benützung von Tonfilmen beim Unterricht angestellt. Es gelang mit dieser neuen Methode, auch die faulsten Schüler am Unterricht zu interessieren.

Ungarn

— *« Erfolgs »-Praktiken.* — In Budapest wird genau so wie in Deutschland bei den Uraufführungstheatern meist auf unbegrenzte Spielzeit vermietet. Man verpflichtet den Theaterbesitzer, den Film so lange auf dem Spielplan zu halten, wie die Kassen eine gewisse Höhe erreichen. Haben die Donnerstag-, Freitag-, Sonnabendeinnahmen eine gewisse Höhe erreicht, so muss der Film noch acht Tage auf dem Spielplan bleiben. Bei einem amerikanischen Film, an den man mit grossen Erwartungen heranging, die sich nicht erfüllten, soll das fragliche Verleihunternehmen Billette im Werte von zirka 1500 Pengö aufgekauft haben, um die Mindestgarantie zu erreichen. Zum grössten Gaudium der ganzen Budapester Filmindustrie haben auch diese 1500 Pengö nichts genutzt, denn die Mindestgarantie wurde trotz dieser starken Unterstützung nicht erreicht.

Ein zweiter Fall hat schliesslich sogar zu einem kleinen Skandal geführt. Der Film « Viktoria und ihr Husar » hat hier nicht die Aufnahme gefunden, die man allgemein erwartete. Der Direktor des Hauses, das den Film spielte, disponierte deshalb schon für die nächste Woche und hatte infolgedessen Interesse daran, dass nicht wieder von interessierter Seite Karten aufgekauft wurden, weil er sonst drei verhältnismässig gute Tage mit einer ausserordentlich schlechten Einnahme in der darauffolgenden Woche hätte bezahlen müssen. Mit einer gewissen Verzweiflung sah er deshalb die guten Einnahmen am Wochenende, kontrollierte den Billettverkauf und stellte um neun Uhr unter anderem fest, dass eine Haushaltungsangestellte fünf Logenkarten kaufte. Er liess durch einen Schutzmann den Namen des Arbeitgebers feststellen. Später sah er in der Loge, für die fünf Plätze verkauft waren, nur zwei Damen sitzen. Auch hier wurden die Namen festgestellt, was natürlich nicht ohne nicht gerade schöne Auseinandersetzungen vor sich ging. Man erzählt sich nun, dass der Käufer der Karten mit dem Filmmann gleichen Namens keinerlei Beziehungen hat und dass die grundlos beleidigten Theaterbesucher den Direktor verklagen werden. Das Theater hat im übrigen die Mindestgarantie erreicht und musste daher den Film noch acht Tage weiter spielen. Das tut man aber nicht, sondern setzt den Film ab, so dass noch ein zweiter Prozess voraussichtlich die Folge sein wird. Man misst dem Fall grundsätzliches Interesse bei, weil man hofft, dass man zumindest zu einer anderen Formulierung dieser an sich berechtigten Mindestgarantie kommt.

Bulgarien

Die Bulgaren sind passionierte Freunde des Kinos. Diese Leidenschaft für den Film geht durch alle Volksklassen.

Die ärmsten Bauern aus den noch armseligeren Türkendörfern findet man neben den reichsten Kaufleuten und hohen Verwaltungsbeamten der Städte im gleichen Theater, oft mit der ganzen Familie. Für sie alle ist der Kinobesuch ein kleines Fest, ein billiges dazu, das keines besonderen geldlichen Aufwandes bedarf, denn selbst in den grossen Theatern kostet der teuerste Platz nur 25 Leva, das sind ca. 1 Fr. ; 10 Lewa, 35 ct., zahlt man auf den billigsten Plätzen.

Dass der Film sich dortzulande einer so grossen Popularität erfreut, liegt zu einem grossen Teile natürlich auch daran, dass es so gut wie gar keine anderen gesellschaftlichen Veranstaltungen gibt. Alle die tausend Dinge, wie sie bei uns der Unterhaltung und dem Interesse der Masse dienen, fehlen dort fast völlig : der teure Rundfunk ist in dem armen Lande das Reservat der gehobenen Kreise, der Sport steckt in seinen ersten Anfängen, das Vereinsleben ist wenig ausgebaut, andere künstlerische Veranstaltungen, wie Theater, Konzerte und wissenschaftliche Vorträge, sind seltene Ereignisse und bestenfalls auch nur eine Angelegenheit der Zahlungskräftigeren.

Tschechoslowakei

— *Kino-Kongress in Prag.* — Der Zentralverband der tschechoslowakischen Kinotheater in Prag beendete kürzlich in einer grossen Tagung seinen Kongress. Derselbe fasste drei Resolutionen. In einer 17 Punkte umfassenden Entschliessung verlangt er die Förderung des heimischen Filmes ohne Handhabung irgendwelcher wirtschaftlicher Zwangsmassnahmen. In der zweiten Resolution verlangt

er die Senkung der Lustbarkeitssteuer auf zehn Prozent, und die dritte Resolution fordert ein modernes Kinokonzessionierungs-Gesetz.

Der Kongress verlief im allgemeinen ruhig und würdig. Lediglich in der Debatte über den heimischen Film erreichte die Rede einzelner tschechischer Kongressgäste eine gewisse Schärfe.

* * *

— *Grosser Filmbrand in Agram.* — Im Bartulic-Palais in den Räumen des Starfilm ereignete sich kürzlich eine sehr schwere Filmexplosion, deren Entstehungsursache noch nicht genau aufgeklärt ist, aber eine Folge von Nachlässigkeit sein dürfte. Ein Vorführer und ein Agent, die einen Zusatzapparat für die einfachere Einsetzung der Titel ausprobierten, waren in der Nacht beschäftigt, und bei der Kontrolle der Titel eines Bressart-Filmes mussten sie die betreffene Rolle in den Projektionsapparat einsetzen, um eine Stelle zu projezieren. Der Vorführer blieb in der Kabine, welche zugleich den Pickraum darstellte, allein, der Agent begab sich in den Vorführungsraum. In diesem Moment entstand das Feuer, welches, obwohl der Vorführer, von dem Agenten in Stich gelassen, allein das Feuer löschen wollte, so rasch um sich griff, dass bald darauf das Filmlager, das, getrennt durch eine Roll-Eisentür, sich im Nebenraum befand, in Brand geriet und 100 Kopien explodierten, welche das Haus zerstörten und einen grossen Sachschaden verursachten und neun Todesopfer zur Folge hatte. Die Tragik wurde dadurch erhöht, dass sieben Tote von einer Familie sind, welche alle, ausser einem Mittelschüler, den grässlichen Tod infolge von Brandwunden erlitten. Ausserdem befinden sich im Spital eine grössere Anzahl schwer und leicht Verletzter.

Bemerkenswert ist, dass von den 14 Verleihfirmen, welche sich in Zagreb befinden, die Mehrzahl keine Bewilligung für das Filmlager hatte, so dass eine Kommission nach der Katastrophe alle Lager besichtigte und allen auferlegt hat, hinnen 24 Stunden die Lager zu räumen, und so befinden sich jetzt die Kopien von 13 Firmen in einem Speditionswagen verpackt ausserhalb der Stadt.

Finnland

— *Der Kinostreik in Riga erfolgreich beendet.* — Der allgemeine Boykott der Rigaer Lichtspieltheater, der diese fünf Wochen lang geschlossen hielt, ist kürzlich beendet worden. Interessant ist, dass sämtliche Rigaer Theater ab heute deutsche Filme eingesetzt haben.

Spanien

— *Der Film in den spanischen Schulen.* — Die Filmgesellschaft « Cinematografica Nacional Espanola » in Barcelona ist mit der Lieferung verschiedener Apparate für Schulen und Lehrinstitute beauftragt worden, welche vom spanischen Unterrichtsministerium abhängen. Gleichzeitig wurde die genannte Firma mit der Erwerbung von 27.420 Metern dokumentarischer und kultureller Filme betraut. Wir werden also den Lehrfilm auch bald in den spanischen Schulen sehen. Dies bedeutet einen grossen Fortschritt, wenn man bedenkt, dass das spanische Schulwesen noch auf einer ziemlich niedrigen Stufe der Entwicklung steht.

* * *

— In Madrid hat Pabsts Nero-Film « Kameradschaft » in einer Vorstellung, an der der spanische Präsident, der Ministerpräsident, das Diplomatische Korps mit dem deutschen und französischen Botschafter teilnahmen, einen stürmischen Erfolg erzielt.

Vereinigte Staaten

— *Neue 10 % Vergnügungssteuer in U. S. A.* — Weltwirtschaftskrise. Krise der Staatsfinanzen — überall! Das amerikanische Repräsentanten-Haus in Washington hat zum Ausgleich des Etats soeben neue Steuern beschlossen, die im ganzen 1261 Millionen Dollar oder rund 5 Milliarden Mark aufbringen sollen. In diesem Steuerbudget befindet sich auch eine zehnprozentige Steuer auf die Eintrittspreise von Vergnügungsstätten. Für Amerika gilt ebenso wie für andere Länder die Frage, ob man die Krise beheben zu können glaubt, indem man die Wirtschaft durch immer weitere Abgaben immer mehr zum Erliegen bringt. (Siehe Frankreich.)

* * *

— *Totentafel.* — Der Gründer und Präsident der Eastman Kodak Co., George Eastman, hat im greisen Alter von 77 Jahren seinem Leben eine Ende gesetzt. Man führt die Tat auf einen Anfall von Schwermut zurück. Einem seiner Freunde schrieb George Eastman : « Meine Arbeit ist getan, wozu warten ? »

* * *

— *Tom Mix,* der schon Totgesagte, erfreut sich wieder der besten Gesundheit. War wohl ein amerikanischer Reklametrick ?

* * *

— *Star-Abbau.* — Man berichtet aus Los Angeles, dass bei der Fox wieder grosse Entlassungen stattfinden, denen diesmal die Regisseure Walsh, Dwan, Cummings und Stroheim zum Opfer fallen. Unter den 22 entlassenen Schauspielern befindet sich auch die « Mutter »-Darstellerin Mae Marsh.

* * *

— Die *grösste Wocheneinnahme aller Lichtspielhäuser der Welt* hatte im Jahre 1931 das « Roxy-Theater » in New-York mit dem Film « Delicious » ; sie betrug 132 tausend Dollar.

* * *

— *Panik-Stimmung wegen Steuer-Erhöhung.* — Die von der amerikanischen Regierung im Rahmen ihres Etats-Vorschlags für 1932 angekündigte Erhöhung der Lustbarkeitssteuer hat unter den amerikanischen Lichtspieltheaterbesitzern geradezu eine Panik-Stimmung hervorgerufen. Die Vergnügungssteuer soll bekanntlich auf 10 Prozent heraufgesetzt werden. Pettijohn von der Hays-Organisation hat bereits in einer offiziellen Erklärung betont, dass heute kein einziger amerikanischer Kino-Unternehmer mehr eine fünfprozentige Verzinsung seiner investierten Kapitalien erreiche, und dass die Majorität der Theaterbesitzer nichts dagegen haben dürfte, wenn der Staat ihre Häuser übernehmen und ihnen ein Gehalt in Höhe von drei Prozent des Umsatzes geben würde.

Süd-Amerika

— *Argentinien.* In Buenos-Aires hat sich zwecks Einführung des *Fernkinos* eine Baird Television-Gesellschaft gebildet, mit dem Zweck, die Patente der Baird-Television Co. von England in Argentinien, Urugay, Brasilien und Chile auszunützen. Man beabsichtigt, eine Kombination zwischen drahtlosem Fernkino und Radiotelephon einzurichten. Die Gesellschaft arbeitet Hand in Hand mit dem Rundfunk von Buenos-Aires.

Asien

— *Das erste persische Tonfilmkino* wurde in Teheran erbaut und unter dem Namen « Palace-Theatre » vor kurzem der Oeffentlichkeit übergeben. Die baulichen Einrichtungen scheinen nicht ganz ohne Schwierigkeiten vor sich gegangen zu sein.